

# Repression 1946 bis 1961 – Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol

Ein neues zeitgeschichtliches Werk über Italiens Südtirol-Politik ist [erschienen](#), welches nach Meinung des ehemaligen Landesrats, SVP-Generalsekretärs und Landeskommandanten des Südtiroler Schützenbundes, Dr. Bruno Hosp, als „*beispielhafter Beitrag*“ zur Landesgeschichte zu bezeichnen ist.



Dr. Bruno  
Hosp

Bereits der 1. Band „**Repression**“ schilderte ungeschminkt die von gewissen Kreisen oft verschwiegene Wahrheit der italienischen Nachkriegspolitik in Südtirol. Mit dem 2. Band liefert der Autor eine Fülle weiterer Tatsachen.

„*Faschismus im scheindemokratischen Mantel*“, so beschreibt Dr. Bruno Hosp in seinem Vorwort zum zweiten Band „Repression“ das Schalten und Walten der italienischen Behörden in Südtirol nach 1946.

*„Helmut Golowitsch hat sich als Historiker der Darstellung der Südtirolgeschichte der Zeit nach 1945 gewidmet. Unbestechlich, fundiert und beweiskräftig durch die Aufarbeitung auch vieler bis jetzt unbekannter Akten, schildert der Verfasser die administrativen Gewaltakte und*

*die rücksichtslos-repressive Fortdauer der faschistischen Politik in Südtirol nach 1945.“*

## **Die Südtiroler Historikerin Margareth Lun hat zu dieser Neuerscheinung nachstehende Rezension verfasst:**



Margareth Lun

Von allen, die den Vorgängerband mit dem Titel „Wie Südtirol 1945/1946 unter das italienische Joch gezwungen wurde“ gelesen haben, hart erwartet, ist nun auch der 2. Band, „Repression – 1946 bis 1961: Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol“ erschienen. Auch diese im Neumarkter Verlag Effekt!Buch herausgegebene, reich bebilderte Publikation besticht nicht nur durch ihre hochwertige Aufmachung, sondern vor allem durch ihren spektakulären Inhalt.

### **Neue Erkenntnisse, ungeschönte Fakten**

Noch nie ist in der Südtiroler Geschichtsschreibung ein Werk herausgekommen, das dermaßen detailliert die große Fülle von beeindruckenden, nicht selten erschütternden Ereignissen der unmittelbaren Nachkriegszeit aufzeigt. Vielen gut informierten Zeithistorikern und den nicht-akademischen Geschichtsforschern war bisher nicht bewusst, welche dramatischen Ereignisse sich hierzulande nach dem Einmarsch der Alliierten, vor allem aber nach der erneuten Machtübernahme durch die offiziellen Vertreter des italienischen Staates in Südtirol zugetragen haben.



Die in Bozen danach erst wenige Italiener lebten, waren faschistische Abordnungen und  
 Abteilungen aus ganz Italien nach Bozen herangezogen worden.  
 Man hatte bei der Einweihung dieses „Siegesdenkmals“ zwar keine Südtiroler „Bühnen-  
 nach italienischem Vorbild geteilt durch das Tor schleppen können, um sie anschließend  
 nach deutschem Vorbild geteilt durch das Tor schleppen können, um sie anschließend  
 zu über oder in die Sklaverei zu verkaufen, man hatte aber doch ein demütigendes Unter-  
 wegsmitglied angeordnet. Die Trachtenmusikkapelle von Wengen am Ritten musste hinter  
 einer italienischen „Masse“ einher marschieren und den feiernden Faschisten aufpassen. 22  
 Ortsbereich „Länge“ einher marschieren und den feiernden Faschisten aufpassen. 22  
 weitere Südtiroler Musikkapellen mussten auf Anordnung der Faschisten ebenfalls bei dem  
 Spektakel mitwirken.

Die Musikkapelle  
 von Wengen am Ritten  
 musste am 21. Juli  
 1938 hinter der  
 Truppe marschieren  
 und den Faschisten  
 aufpassen.

Links:  
 Der König kam zur  
 Einweihungsfeier in  
 militärischem Aufputz.

Rechts:  
 Der Fürstbischof von  
 Trient, Celestino  
 Grandi nahm die  
 feierliche Eröffnung  
 des „Siegesdenkmals“  
 vor.

Dann kam der König, und die Einweihung des Faschistenempels konnte beginnen. Der  
 Minister für öffentliche Arbeiten Giovanni Giolitti betonte, dass „alle von Gott errichteten  
 Vorländer“ eingeweiht, in einer echt italienischen Stadt, „die sich nun schnell von jeder  
 ausländischen Schminke befreit“.

„Siegesplatz“ und „Siegesäule“  
 Dem „Siegesdenkmal“ vorgelagert ist der in den 1930er Jahren gestaltete „Siegesplatz“ –  
 „Piazza della Vittoria“ – mit zwei Gebäuden, über die sich eine Aufschrift zieht, welche  
 unter Missbrauch eines historischen dichterischen Textes bis heute den Geist des faschisti-  
 schen Imperialismus dokumentiert.

Die beiden Häuser mit  
 der Friesen in der Zeit  
 des Faschismus ver-  
 trafen überflüssigen  
 Aufschrift. Die beiden  
 größten Bögen bilden  
 ein „M“, welches für  
 „Mussolini“ steht.“

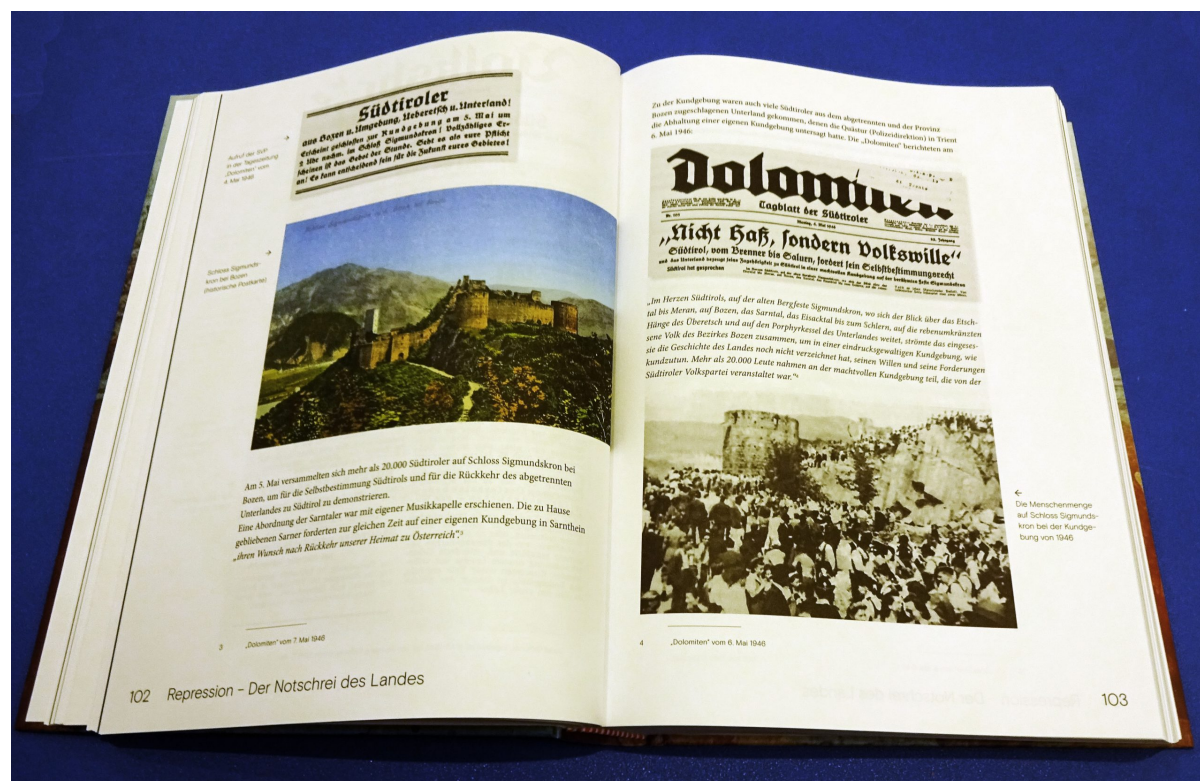
Die Aufschrift über beiden Häusern gibt einen Vers des römischen Dichters Vergil aus  
 der „Aeneis“ wieder, welcher die niemals endende Herrschaft Roms über die Unterworfe-  
 nen preist. In deutscher Übersetzung: „Die Römer, gedanke, die Völker des Imperiums zu  
 beherrschen, darin liegt deine Kunst, Frieden und Sitten aufzuerlegen, die Unterworfenen zu  
 hinter dem „Siegesdenkmal“ steht eine 1938 errichtete faschistische „Siegesäule“, deren  
 Eroberung der italienischen Kolonien für das „Imperium“ gefallen waren. („AGLI ATE SINI  
 Das anerkennende Rom.“)

4 Bild: Roland Lang, Südtiroler Heimatbund – SHB

Der promovierte Publizist Dr. Helmut Golowitsch hat auch für diesen Band im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, im Südtiroler Landesarchiv in Bozen, im Österreichischen Staatsarchiv in Wien sowie in privaten Sammlungen minutiös recherchiert und dabei Dinge zutage gefördert, die bisher vollkommen unbekannt waren. Mit glasklaren Analysen zeigt er auf, mit welchen Gesetzen und Maßnahmen die italienische Politik sogar noch in den 40er- bis 60er Jahren Südtirol als faschistisches Bollwerk forcierte, wie wieder gezielt ehemals hochrangige Faschisten in Schlüsselstellen gehievt wurden, welche Rolle das Grenzzonenamt spielte und wie das Instrument der Bodenenteignung eingesetzt wurde.

Sprachlos machen den Leser sicher die Darstellungen, die aufzeigen, dass die deutschen und ladinischen Südtiroler keine Rechtssicherheit hatten und sowohl bei Demütigung als auch in (lebens-)bedrohlichen Situationen auf sich allein gestellt waren. Diese bislang unbekanntem Berichte wurden von Pfarrämtern und SVP-Ortsgruppen gesammelt, protokolliert und zum Teil auf abenteuerlichen Wegen über die Berge nach

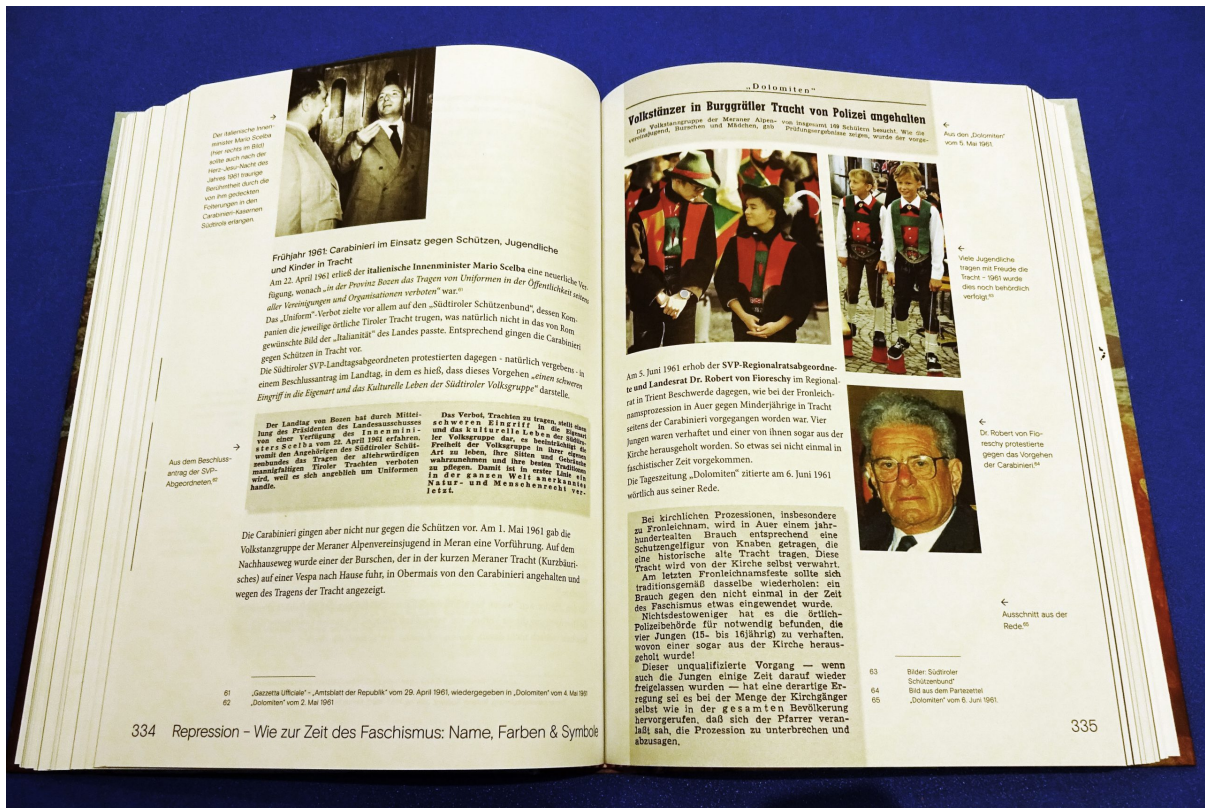
Nordtirol gebracht. Sie schildern unter anderem detailliert, wie es auch in den ersten Jahrzehnten nach Kriegsende zu Plünderungen, Raubüberfällen und sogar Mordtaten durch „Nachkriegspartisanen“ kam. Einen guten Überblick dazu bietet u.a. die im Anhang angebrachte, ausklappbare Karte mit den „Denkwürdigen Ereignissen in Südtirol“.



Nicht weniger aufschlussreich ist, wie durch Originalquellen belegt wird, welche zögerliche, ja zum Teil mutlose, ängstliche und unentschlossene Haltung die politische Führung in Südtirol an den Tag legte, während sich der Klerus eindeutig auf die Seite des Volkes stellte.

Auch in bisher bereits von einigen Historikern untersuchten Thematiken, wie etwa die Staatsbürgerschaftsfrage der Rückkoptanten, die Ladiner-Frage u.a.m. bietet Golowitsch aufgrund seiner Aktenforschung neue Erkenntnisse.

Helmut Golowitsch ist einer, der genau recherchiert, der es sich zu eigen gemacht hat, der Sache auf den Grund zu gehen, und der nichts Unangenehmes weglässt, sondern auch in seiner Diktion klar Stellung bezieht.



Der italienische Innenminister Mario Scelba hat sich in Mailand nicht nur nach der Verfassung, sondern auch nach dem Verbot der Verfassung durch die Carabinieri in den Dolomiten-Karabinieri Stationen entspannen.

Frühjahr 1961 Carabinieri im Einsatz gegen Schützen, Jugendliche und Kinder in Tracht

Am 22. April 1961 erließ der italienische Innenminister Mario Scelba eine neuerliche Verfügung, wonach „in der Provinz Bozen das Tragen von Uniformen in der Öffentlichkeit sowie aller Vereinigungen und Organisationen verboten“ war.<sup>61</sup>

Das „Uniformen“-Verbot zielt vor allem auf den „Südtiroler Schützenbund“, dessen Kompanien die jeweilige örtliche Tracht tragen, was natürlich nicht in das von Rom gewünschte Bild der „Italiendolomiten“ des Landes passte. Entsprechend gingen die Carabinieri gegen Schützen in Tracht vor.

Die Südtiroler SVF-Landtagsabgeordneten protestierten dagegen – natürlich vergeblich – in einem Beschlussantrag im Landtag, in dem es hieß, dass dieses Vorgehen „einen schweren Eingriff in die Eigentum und das kulturelle Leben der Südtiroler Volksgruppe“ darstelle.

Das Verbot, Trachten zu tragen, stellt einen schweren Eingriff in die Freiheit und das kulturelle Leben der Südtiroler Volksgruppe dar, es beeinträchtigt die Art zu leben, ihre Sitten und Gebräuche zu pflegen, ihre Beziehungen zu pflegen. Damit ist in erster Linie die Natur- und Menschenrechte verletzt.

Aus dem Beschlussantrag der SVF-Abgeordneten

Die Carabinieri gingen aber nicht nur gegen die Schützen vor. Am 1. Mai 1961 gab die Volkstanzgruppe der Meraner Alpenvereinsjugend in Meran eine Vorführung. Auf dem Nachhauseweg wurde einer der Burschen, der in der kurzen Meraner Tracht (Carabinieri-sches) auf einer Vespa nach Hause fuhr, in Obermais von den Carabinieri angehalten und wegen des Tragens der Tracht angezeigt.

61 „Gazzetta Ufficiale“, „Amtsblatt der Republik“ vom 29. April 1961, wiedergegeben in „Dolomiten“ vom 4. Mai 1961

„Dolomiten“  
Volkstänzer in Burggräther Tracht von Polizei angehalten

Die Volkstanzgruppe der Meraner Alpenvereinsjugend wurde am 5. Juni 1961 in Burggräther Tracht von der Polizei aufgehalten. Wie die Polizeiangehörigen berichten, wurde der Verbot...



Am 5. Juni 1961 eroberte die SVF-Regionalratsabgeordnete und Landesrat Dr. Robert von Fioreschy im Regionalrat in Trient Beschwerde dagegen, wie bei der Fronleichnamprozession in Auer gegen Minderjährige in Tracht seitens der Carabinieri vorgegangen worden war. Vier Jungen waren verhaftet und einer von ihnen sogar aus der Kirche herausgeholt worden. So etwas sei nicht einmal in faschistischer Zeit vorgekommen.

Die Tageszeitung „Dolomiten“ zitierte am 6. Juni 1961 wörtlich aus seiner Rede:



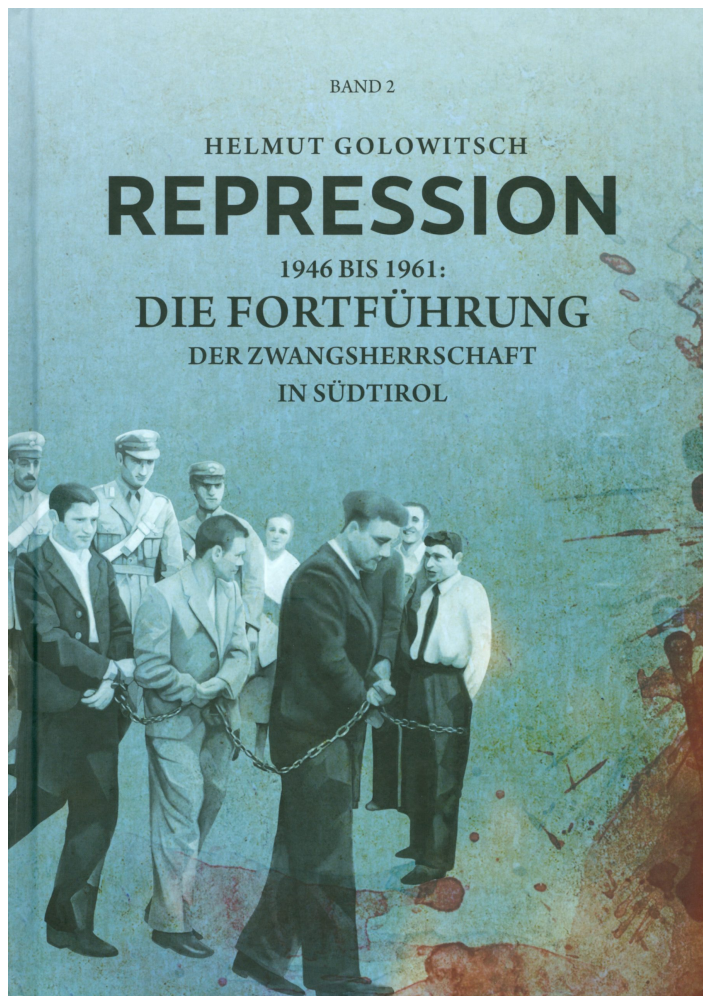
Dr. Robert von Fioreschy protestierte gegen das Vorgehen der Carabinieri

Bei kirchlichen Prozessionen, insbesondere zu Fronleichnam, wird in Auer einem jahrhundertalten Brauch entsprechend eine Schutzengelglocke von Knaben getragen, die eine historische alte Tracht tragen. Diese Tracht wird von der Kirche selbst verwahrt. Am letzten Fronleichnamfest sollte sich traditionsgemäß dasselbe wiederholen: ein Brauch gegen den nicht einmal in der Zeit des Faschismus etwas eingewendet wurde. Nichtsdestoweniger hat es die örtliche Polizeibehörde für notwendig befunden, die vier Jungen (15- bis 16jährig) zu verhaften, wovon einer sogar aus der Kirche herausgeholt wurde!

Dieser unqualifizierte Vorgang – wenn auch die Jungen einige Zeit darauf wieder freigelassen wurden – hat eine derartige Regierung sei es bei der Menge der Kirchgänger selbst wie in der gesamten Bevölkerung hervorgerufen, daß sich der Pfarrer veranlaßt sah, die Prozession zu unterbrechen und abzusagen.

Ausschnitt aus der Rede

63 Bilder „Südtiroler Schützenbund“  
64 Bild aus dem Parlamentsblatt „Dolomiten“ vom 6. Juni 1961  
65



*Helmut Golowitsch, Repression*

*- 1946 bis 1961*

*Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol*

*[Effekt!Buch Verlag](#), Neumarkt, 2001, 584 Seiten. ISBN:  
978-88-97053-83-5, 28,90 €. Erhältlich im guten Buchhandel  
oder online [hier >>>](#)*